

Frankfurter Rundschau

Politik - 13.11.2015

DEUTSCHE PANZER IM OMAN

Eine Waffenlieferung mit schlechtem Gefühl

Von Thomas Kröter

Der Bund hat den Export von 70 Panzern nach Oman genehmigt. Das Sultanat unterstützt Saudi-Arabien im Jemen.

Noch ist der Deal nicht perfekt, aber die Chancen stehen nicht schlecht für den Münchener Rüstungskonzern Krauss-Maffei, einen weiteren Großauftrag aus dem Nahen Osten zu bekommen. Es gibt nur einen Konkurrenten aus der Türkei. Bei dem Deal geht es um 70 hochmoderne Leopard-II-Panzer für insgesamt zwei Milliarden Euro. Geliefert werden sollen sie an Oman. Das Emirat Katar bekommt mehr als 60 Panzer.

Deutsche Kampfpanzer in eine instabile Krisenregion? Die Opposition im Bundestag ist empört. Die Lieferung sei „durch nichts, aber auch gar nichts zu rechtfertigen“, sagte der außenpolitische Sprecher der Linken, Jan van Aken. Die Verteidigungsexpertin der Grünen, Agnieszka Brugger, nannte die Pläne „sicherheitspolitisch wahnwitzig und verantwortungslos“.

Das sieht die Bundesregierung offenbar anders, auch wenn sie sich nicht zu dem Geschäft äußert. Bereits im Juni hatte der für solche Genehmigungen zuständige Bundessicherheitsrat die Lieferung von je einem Panzer nach Oman und Katar genehmigt. Leihweise und zur Erprobung, nicht für militärische Einsatzzwecke. Damit sei keine Vorentscheidung für das weitere Verfahren gefallen, hieß es damals. Genehmigt hat der Bundessicherheitsrat vor Kurzem allerdings den Verkauf von Granatwerfern, Sturmgewehren und Maschinenpistolen an Oman im Wert von rund drei Millionen Euro.

Empfängerland ist stabil

Ein „Go“ für die Lieferung von Panzern gibt es im Falle Katars schon lange. Die Regierung aus Union und FDP hatte 2013 die Lieferung von insgesamt 63 „Leo II“ gebilligt. Ihre aktuelle Nachfolgerin hat nun mit einer Folgeentscheidung dafür gesorgt, dass die erste Abteilung auf den Transportweg gebracht werden kann. Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel zeigte sich unzufrieden mit der Entscheidung, sieht durch die bestehenden Verträge seine Hände jedoch gebunden: „Rechtlich sauber muss sich jede Regierung verhalten – ob es einem politisch passt oder nicht.“

Beide Empfängerländer gelten als politisch relativ stabil. Beide sind jedoch auch indirekt in einen internationalisierten Bürgerkrieg verwickelt. Sie sind mit Saudi-Arabien verbündet, das die Regierung des Jemen gegen die aufständischen Rebellen der Huthi massiv militärisch unterstützt. Die Bundesregierung könnte in Bedrängnis kommen, wenn sie nun Oman verweigern wollte, was ihre Vorgängerin Katar gewährt hat.

Berlin ist noch aus einem anderen Grund an guten Beziehungen zu dem Staat am Golf hochinteressiert. Zusammen mit anderen arabischen Staaten versucht Oman im syrischen Krieg zu vermitteln. Zur Vorbereitung der Internationalen Syrienkonferenz in Wien empfing Außenminister Frank-Walter Steinmeier seinen omanischen Amtskollegen Jussuf bin Alawi am Freitag in Berlin. Alawi äußerte die Hoffnung auf „positive Impulse“ für einen Fahrplan, der im Interesse der Syrer sein werde. Es gebe keine Alternative zu den komplizierten Verhandlungen, sagte Steinmeier.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/politik/deutsche-panzer-im-oman-eine-waffenlieferung-mit-schlechtem-gefuehl,1472596,32412342.html>

Copyright © 2015 Frankfurter Rundschau